



©artjazz - stock.adobe.com

Wald und Forstwirtschaft in Europa

Zum 1. Juli 2020 hat Deutschland nach 13 Jahren wieder den Vorsitz für die EU-Ratspräsidentschaft für sechs Monate übernommen. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das Programm jedoch stark überarbeitet und angepasst werden. Neben der Bewältigung der Corona-Krise steht vor allem der Klimaschutz im Fokus. Erst kürzlich hat das Europaparlament für eine Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2030 von minus 60 % gegenüber 1990 im europäischen Klimagesetz gestimmt. Die Wälder und die Forstwirtschaft könnten eine erhebliche Rolle im Kampf gegen die Klimakrise spielen. Dafür braucht es aber eine ambitionierte, kohärente und eigenständige EU-Waldstrategie nach 2020.

TEXT: FRANZ THOMA

Die Erarbeitung der dritten EU-Waldstrategie durch die EU-Kommission wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im Zeitraum der Deutschen Ratspräsidentschaft erfolgen, sondern ist



zunächst in das erste Halbjahr 2021 verschoben. Anfang Oktober hat das EU-Parlament jedoch den Weg für die EU-Kommission geebnet, eine entsprechende EU-Waldstrategie vorzuschlagen und weiter

vorzubringen. Im EU-Parlament wurde für den Bericht von Petri Sarvamaa, MdEP, zur EU-Waldstrategie abgestimmt und damit ein positives Signal an die Waldbesitzenden und die rund 4 Mio. Beschäftigten in der gesamten forstlichen Wertschöpfungskette gesendet.

Starke EU-Waldstrategie als Voraussetzung für Klimaschutz

Die EU-Kommission ist jetzt aufgefordert, diesen Bericht als weitere Grundlage für ihre Arbeit an der EU-Waldstrategie zu nehmen und ihren Vorschlag ohne weitere Verzögerung Anfang nächsten Jahres zu veröffentlichen. Auch Deutschland kommt hier mit dem Vorsitz der EU-Präsidentschaft eine Verantwortung zu, durch die Erarbeitung entsprechender Ratsschlussfolgerungen, in denen die Prämissen der Mitgliedsstaaten für die Ausgestaltung der dritten EU-Waldstrategie formuliert werden.

Mit einer starken Waldstrategie gilt es, Rahmenbedingungen für den Wald und die Waldbesitzer zu schaffen, die regional eine multifunktionale Waldbewirtschaftung fördern und zulassen! Der Weg zur Klimaneutralität und zur Erreichung der globalen Klimaziele im Rahmen des Grünen Deals kann nur gemeinsam mit der Forst- und Holzwirtschaft in Europa gelingen. Der am 11. Dezember 2019 verabschiedete Europäische Grüne Deal und dessen ambitioniertes Ziel, bis 2050 klimaneutral zu sein, wird nicht ohne die Erzeugung und Nutzung des nachhaltigen Rohstoffs Holz zu erreichen sein. Gerade jetzt kommt es darauf an, dass wir beim Klimaschutz nicht nachlassen und die Situation als Chance nutzen, um klimafreundliche Entscheidungen zu treffen.

Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) begrüßt die Initiative der EU. Die Ziele des Grünen Deals sind jedoch nur erreichbar, wenn die Nutzung nachhaltiger Rohstoffe eine Abkehr von fossilen Energieträgern ermöglicht. Wer es jedoch ernst meint mit der Absicht, sich von fossilen Energieträgern abzuwenden, muss gleichzeitig die regionale Nutzung nachwachsender Rohstoffe fördern und eine nachhaltige, multifunktionale Bewirtschaftung des Waldes unterstützen.

Durch eine Maximierung von Einzelinteressen und das Ignorieren von komplexen Zusammenhängen bei der nachhaltigen Waldbewirtschaftung lassen sich das Klimaschutzpotenzial des Forstsektors nicht heben und die Probleme der Waldkrise nicht lösen. Die Forstwirtschaft bietet durch die Bereitstellung des erneuerbaren Rohstoffs Holz, verbunden mit der CO₂-Bindungsleistung in Bäumen, Böden und Holz-

„Der Weg zur Klimaneutralität und zur Erreichung der globalen Klimaziele im Rahmen des Grünen Deals kann nur gemeinsam mit der Forst- und Holzwirtschaft in Europa gelingen.“

FRANZ THOMA

produkten sowie als Substitutionsresource, viele Möglichkeiten für aktiven Klimaschutz.

Der DFWR fordert die politischen Entscheidungsträger auf, die Potenziale des Forstsektors für die Umsetzung des Grünen Deals anzuerkennen. Die Rahmenbedingungen müssen so gestaltet sein, dass die multifunktionale, nachhaltige Waldbewirtschaftung und die nachgelagerte Wertschöpfungskette in Zukunft einen noch größeren Beitrag zur Klimaneutralität leisten können. In dieses Gesamtbild gehören auch die Arbeitsplätze in der Forst- und Holzwirtschaft, die für regiona-

le Beschäftigung und Wertschöpfung in Deutschland und Europa sorgen und die Basis für ein gesundes und friedvolles Europa sind.

Für die deutsche und die europäische Forstwirtschaft ist es wesentlich, dass die Multifunktionalität und die positiven Auswirkungen nachhaltiger Waldbewirtschaftung anerkannt werden. Dies betrifft nicht nur die Zielerreichung des Grünen Deals, sondern auch die Bewahrung der Biodiversität und das Wachstum einer grünen Wirtschaft, u. a. durch eine entsprechende Bioökonomie. Eine einseitige Fokussierung auf Biodiversität, die über jegliches Handeln gestellt wird, ist jedoch kontraproduktiv für eine nachhaltige, auf die Zukunft ausgerichtete grüne EU und die angestrebte Klimaneutralität.

EU-Biodiversitätsstrategie ist kein Green Deal

Die Prinzipien der Nachhaltigkeit beruhen auf dem ökonomischen, ökologischen und sozialen Nutzen von Wäldern und Waldbewirtschaftung in einer ausgeglichenen Weise. Es gilt, ein Gleichgewicht zwischen der Erhaltung von Biodiversität, Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit anzustreben, in der keine Funktion die andere dominiert. Nur widerstandsfähige und gesunde Wälder können in vollem Ausmaß die vielfältigen Ökosystemleistungen bereitstellen.

Die Biodiversität darf hier nicht allein vor alle anderen Funktionen gestellt werden. Gleichwohl ist sie ein Baustein und Grundlage für Waldökosysteme, ihre nachhaltige Bewirtschaftung und die langfristige Funktionalität. Dass dies im Rahmen der integrativen Bewirtschaftung erfolgreich möglich ist, zeigt z. B. der regelmäßige Monitoringbericht im Rahmen von Natura 2000 und die Ergebnisse der Bundeswaldinventuren. Die Situation im Wald ist überwiegend günstig. Mit der am 20. Mai 2020 von der Europäischen Kommission vorgelegten „EU-Biodiversitätsstrategie bis 2030“ soll dem Verlust der Artenvielfalt begegnet werden. Durch verschiedene Maßnahmen sollen Ökosysteme erhalten und wiederhergestellt werden, die nachhaltige Landnutzung gefördert und die Biodiversität in andere EU-Politiken integriert werden. Spezifische Umset-

Schneller ÜBERBLICK

- » Die Europäische Kommission plant, die EU-Waldstrategie im ersten Halbjahr 2021 auf den Weg zu bringen
- » Eine starke, ganzheitliche EU-Waldstrategie muss die Rahmenbedingungen für eine multifunktionale Waldbewirtschaftung schaffen
- » Ziele des Green Deal´s und Klimaneutralität bis 2050 nur mit Forstwirtschaft und Holzverwendung erreichbar



zungsmaßnahmen sollen ab dem Jahr 2021 vorangetrieben werden.

Die Strategie ist ein integraler Bestandteil des Grünen Deals und soll dazu beitragen, den Klimawandel aufzuhalten und die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. In der Strategie geht es nicht nur um Biodiversität im eigentlichen Sinn, sondern sie ist als Rahmenwerk für künftiges Handeln zu sehen. Das heißt, dass alle künftigen Maßnahmen im Einklang mit der Strategie stehen müssen. Dabei werden nicht nur Maßnahmen aufgegriffen, für die die EU-Kompetenzen gelten, sondern es wird auch auf das Handeln des einzelnen Mitgliedsstaats abgezielt.

Für den Naturschutz schreibt die Biodiversitätsstrategie laut der Verordnung folgende zentrale Verpflichtungen vor:

- *gesetzlicher Schutz von mindestens 30 % der Landfläche und 30 % der Meeresgebiete der EU und Integration ökologischer Korridore als Teil eines echten transeuropäischen Naturschutznetzes,*
- *strenger Schutz von mindestens einem Drittel der Schutzgebiete der EU, einschließlich aller verbleibenden Primär- und Urwälder der EU,*
- *wirksame Bewirtschaftung aller Schutzgebiete, Festlegung klarer Erhaltungsziele und -maßnahmen und angemessene Überwachung der Gebiete.*

Die europäischen Wälder finden in der Biodiversitätsstrategie ausgiebig Erwähnung. Neben dem Schutz von Primärwäldern sieht die Strategie z. B. auch vor, dass Quantität (Aufforstung, Wiederbewaldung, Agroforstwirtschaft, Stadtbäume) und Qualität der Wälder verbessert werden sollen. Die Gesundheit und die Widerstandsfähigkeit der Wälder gegen die Gefahren des Klimawandels sollen aktiv gefördert werden. Die Strategie unterstreicht die Verantwortung von Forstleuten, die nachhaltige Waldbewirtschaftung zu sichern und Waldbiodiversität wiederherzustellen und zu erhalten.

Erfolgreicher Klimaschutz und der Erhalt der Biodiversität funktionieren jedoch nur, wenn die Wälder nachhaltig bewirtschaftet werden und der heimische, nachwachsende Rohstoff Holz im stofflichen und energetischen Bereich genutzt werden kann, um energieintensive Rohstoffe zu substituieren. Nicht von ungefähr wird dies im Pariser Kli-

maabkommen und in den Klimaberichten des IPCC hervorgehoben.

Mit einer aktiven, nachhaltigen und multifunktionalen Waldbewirtschaftung können alle gesellschaftsrelevanten Leistungen erbracht und ein Beitrag für eine nachhaltige Wirtschaft und gesunde Lebensgrundlage geschaffen werden. Bislang fokussiert sich der Grüne Deal, besonders die Biodiversitätsstrategie, jedoch sehr einseitig auf die Unter- schutzstellung von Flächen. Es ist keine Strategie, in der Waldkrise nichts zu tun und den Wald sich selbst und dem Klimawandel zu überlassen. Der Wald leidet unter dem Klimawandel und Forstleute entwickeln unter wissenschaftlicher Begleitung Konzepte, wie der Wald unter den neuen klimatischen Rahmenbedingungen erhalten werden und seine Daseinsvorsorge für die Gesellschaft bestmöglich erfüllen kann. Jetzt gilt es, verantwortungsvoll zu handeln, die nachhaltige Ressource Holz zu nutzen und den Wald weiterhin aktiv an den Klimawandel anzupassen und widerstandsfähiger zu machen. Dieser gesamtheitliche Ansatz, basierend auf nachhaltiger Waldbewirtschaftung, ist es, den der Forstsektor in der zukünftigen EU-Waldstrategie benötigt, um weiterhin die steigenden Erwartungen der breiten Gesellschaft erfüllen zu können.

Forstwirtschaft als wesentlicher Baustein der Bioökonomie

In einem erfolgreichen forstbasierten Sektor und seiner Bioökonomie ist eine zusammenhängende Herangehensweise zu entwickeln, um Biodiversität und Klimaschutz zusammenzubringen. Im Oktober 2018 wurde die Bioökonomiestrategie der EU zuletzt aktualisiert. Ursprünglich war die Strategie 2012 zur Verringerung der Abhängigkeit Europas vom Erdöl konzipiert. In der aktualisierten Fassung wurde sie auf die Produktion von Biokraftstoffen und auf alle Arten biobasierter Industrie ausgedehnt. Seitdem befasst sich die Strategie mit dem Konzept der Kreislaufwirtschaft allgemein und beschränkt sich nicht mehr nur auf die Energienutzung. Das Ziel ist, die bereits recht dynamischen europäischen Biosektoren weiter zu stärken und auszubauen.

Laut EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski kann die Land- und Forstwirtschaft in der EU durch Bioöko-

nomie eine entscheidende Rolle für den Erfolg des Grünen Deals spielen. Nur wenn mehr Biomasse produziert und daraus Energie, biobasierte Materialien und Chemikalien hergestellt werden, kann die Wirtschaft dekarbonisiert werden. Im Kontext des Grünen Deals spielt die Bioökonomie eine entscheidende Rolle. Schließlich ist die energetische und stoffliche Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen in einer Kreislaufwirtschaft der Nutzung von fossilen Rohstoffen deutlich vorzuziehen. Holz, als einer der wichtigsten Grundstoffe für die Bioökonomie, leistet dabei einen beachtlichen Anteil.

Der DFWR fordert in diesem Zusammenhang, dass die Nutzung von Holz ausgebaut und stärker gefördert wird. Dazu muss auch in Forschung und Innovation investiert werden, um weitere Nutzungsmöglichkeiten, etwa von im Klimawandel im größeren Ausmaß angebautem Laubholz zu erschließen und im größeren Rahmen zu ermöglichen. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Aus- und Fortbildung von qualifizierten Arbeitskräften zur Stärkung von regionaler Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum. Die Diversifizierung der Holznutzung müssen von der deutschen Ratspräsidentschaft aktiv in die Diskussionen auf EU-Ebene eingebracht und damit EU-weit neue Impulse gesetzt werden.

Einen wesentlichen Beitrag zur Nutzung von Holz hat Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen kürzlich in ihrer Rede zur Lage der EU „Die Welt von Morgen schaffen: eine vitale Union in einer fragilen Welt“ geliefert. Ihre Aussage: „Der Bausektor könnte sogar CO₂ aufnehmen, statt es auszustößen, wenn ökologische Baustoffe wie Holz und kluge Technologien wie künstliche Intelligenz eingesetzt werden“, gilt es, jetzt vehement einzufordern und hinsichtlich des Grünen Deals zu berücksichtigen. 40 % unserer Emissionen werden von unseren Gebäuden erzeugt, die eindeutig nachhaltiger werden müssen. Der Einsatz von Holz als Baustoff ist hier die Lösung und darf nur gemeinsam mit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung in der EU und damit auch in Deutschland stehen.

Umso mehr ist die EU-Kommission jetzt gefordert, Anfang 2021 eine starke Waldstrategie auf den Weg zu bringen. Soll der European Green Deal das Kon-

zept für die Zukunft sein, mit dem Ziel, bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent der Welt zu werden, dann dürfen wir nicht weitermachen wie bisher, sondern müssen uns zu nachhaltigen Wirtschaftsweisen bekennen.

EU-Waldstrategie ebenbürtig zu anderen Strategien!

Im Jahr 2013 hat die EU-Kommission unter dem Titel „Eine neue EU-Forststrategie: für Wälder und den forstbasierten Sektor“ einen europäischen Bezugsrahmen für die Erarbeitung sektorspezifischer politischer Maßnahmen, die Auswirkungen auf die Wälder haben, veröffentlicht. Diese Forststrategie läuft 2020 aus. Daher soll eine neue Strategie erarbeitet werden.

Zwar wird die neue EU-Waldstrategie, die bis 2030 gelten soll, voraussichtlich im ersten Quartal 2021 durch die EU-Kommission auf den Weg gebracht, wichtige Vorarbeiten müssen jedoch schon während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft geleistet werden. Die Strategie soll als Koordinierungsleitfaden für forstrelevante Politiken auf EU-Ebene dienen.

Der DFWR setzt sich dafür ein, dass sie ein eigenständiges Rahmeninstrument ist, um die Bedeutung und das Potenzial der europäischen Wälder zu erhalten und weiterzuentwickeln. Als Leitgrundsätze dienen nachhaltige Waldbewirtschaftung, Multifunktionalität, Ressourceneffizienz und globale Waldverantwortung.

Der DFWR fordert, dass die immer zahlreicheren und ambitionierte-

ren waldbezogenen Initiativen der EU nicht zur weiteren Zunahme von Zielkonflikten und deren Verlagerung auf die regionale und lokale Ebene führen dürfen, sondern unter Beachtung des Kohärenzgebots und der wechselseitigen Folgewirkungen integriert werden müssen. Für die Forstwirtschaft und die Forstpolitik ist die Beachtung des Subsidiaritätsprinzips als politische Maxime besonders wichtig. Subsidiarität bedeutet, dass eine größtmögliche Selbstbestimmung und Eigenverantwortung der EU-Mitgliedsstaaten vorzuziehen sind, wo immer dies möglich und sinnvoll ist.

Der Vertrag über die Arbeitsweise der EU nimmt keinen Bezug auf eine gemeinsame Forstpolitik. Damit liegen die Verantwortung für die Ausgestaltung der Forstpolitik und die Waldbewirtschaftung bei den Mitgliedsstaaten. Aufgrund der Vielfältigkeit der europäischen Wälder sind kleinräumige Lösungen gesamteuropäischen Vorgaben vorzuziehen. Eine gemeinsame Bestimmung von verbindlichen Zielen, anerkannten Zielindikatoren und deren Kontrolle in der EU-Waldstrategie sind durchaus begrüßenswert.

Kernelemente der EU-Waldstrategie

Der DFWR fordert, dass folgende Kernelemente in der neuen EU-Waldstrategie berücksichtigt werden:

- *Anerkennung der Systemrelevanz und Bedeutung der Wälder für den Grünen Deal*
- *Beachtung der Ausgewogenheit zwi-*

schen Ökonomie, Ökologie und sozialen Aspekten

- *Integration vor Segregation: multifunktionale Waldbewirtschaftung*
- *Unterstützung beim Umbau hin zu widerstandsfähigen, klimatoleranten Wäldern*
- *Inwertsetzung und Honorierung der Klimaschutzleistung*
- *Anpassung der Fördersysteme an aktuelle Anforderungen*
- *Förderung und Ausbau der Holzverwendung*

Das Ziel der Klimaneutralität Europas bis 2050, wie im europäischen Grünen Deal vereinbart, ist nur mithilfe der europäischen Wälder und der Waldeigentümer zu erreichen. Daher muss in der EU-Waldstrategie sichergestellt werden, dass langfristig die richtigen Rahmenbedingungen für nachhaltige, multifunktionale Waldbewirtschaftung herrschen, sodass die Wälder ihren optimalen Beitrag zum Klimaschutz leisten können.



Franz Thoma
thoma@dfwr.de,

ist Geschäftsführer des Deutschen Forstwirtschaftsrats e. V.

**Rock Exotica
Abseilgerät
Akimbo**

- Das Abseilgerät für SRT-Kletterer
- Nr. 56-313

GRUBE Telefon 05194/900-0
www.grube.de

August Luedemann
Forst- und Landschaftsservice GmbH
Forstbaumschulen • Forstdienstleistungen

termingerechte Lieferung
bodenfrische Forstpflanzen
heimische Wildgehölze
Saatgutgewinnung u. Lohnanzuchten
Übernahme kompletter Aufforstungen

60528 Frankfurt/M.
Am Poloplast 10
Tel. 069-66 80 65 10
Fax 069-66 68 80 1
AL@august-luedemann.de
www.august-luedemann.de

ZiF

ERWIN VOGT
FORSTBAUMSCHULEN GmbH

Wir stehen für Qualität und Herkunftssicherheit

Forstpflanzen, Aufforstungen,
Einheimische Wildgehölze,
Forstliche Spezialanzuchten,
Schnellwachsende Baumarten
Lohnanzuchten, Saatgutgewinnung

Erwin Vogt Forstbaumschulen GmbH
Osterloher Weg 2 • D - 25421 Pinneberg
T: +49 (0) 4101-79 66-0 • F: +49 (0) 4101-79 66-14
info@vogt-forstbaumschulen.de
www.vogt-forstbaumschulen.de